

- Marrubium vulgare* L. Rothenhaus an Zäunen und Mauern August 1844 (A. Roth).  
*album* L. Brüxer Schlossberg 15. Juli 1851 (A. Roth).  
*Ballota nigra* L. Rothenhaus an Zäunen und Mauern August 1845 (A. Roth).  
*Leonurus Cardiacus* L. Im Orte Schössl 3. August 1850. Bei Komern 6. September 1854 (A. Roth).

(Fortsetzung folgt.)

## Vereine, Gesellschaften und Anstalten.

— In einer Versammlung des zoologisch-botanischen Vereines am 3. Juni theilte der Secretär Prof. A. Pokorný einen Erlass Sr. Excellenz des Herrn Ministers für Cultus und Unterricht, Grafen Leo Thun, vom 29. Mai, mit, in welchem das von Sr. Excellenz angekaufte Herbar des Freiherrn v. Leithner dem Vereine mit dem Ersuchen übergeben wird, die Pflanzen in entsprechender Weise an die österreichischen Gymnasien zu vertheilen. Exemplare von besonderem wissenschaftlichen Interesse und seltenem Vorkommen jedoch zur Einverleibung in das Vereinsherbar zu verwenden. Die Vorträge begann A. Weiss mit einer Mittheilung über einige weitere Resultate seiner Untersuchungen der Spaltöffnungen der Pflanzen. Nachdem der Vortragende den Begriff der „Richtungssachse“ einer Spaltöffnung festgesetzt hatte, besprach er im Allgemeinen die Lagerungsverhältnisse dieser Gebilde und machte dabei auf einige merkwürdige Eigenheiten ihrer Gruppierung an Achsen und Blattorganen aufmerksam. Sodann ging er auf die Richtungsverhältnisse der Spaltöffnungen über und theilte die Gesetze mit, welche er hierbei aufgefunden habe, wobei er den daraus folgenden Gegensatz zwischen Achse und Blatt auch als morphologisch interessant darstellte. Er widerlegte nun eine bekannte Ansicht über die Anordnungen der Spaltöffnungen am Pflanzenkörper und zeigte seine Entdeckung desselben auch an unterirdischen Gewächstheilen an. Hierauf zog er die Verschiedenheiten, welche die Spaltöffnungen an einer und derselben Pflanze zeigen, in Betrachtung und gab auch hier einige allgemeine Normen, worauf er über zwei Missbildungen, welche er bei den Spaltöffnungen von *Gagea lutea* und *Galanthus nivalis* gefunden hatte, berichtete. Endlich verfolgte derselbe die Entstehung der Spaltöffnungen an Querschnitten und zeigte, dass man auf diesem Wege erst zu einer klaren Idee der allmäligen Ausbildung der einzelnen Theile kommen könne. Ritter v. Heuffler zeigte Exemplare von *Acropteris Seelosii* von einem neuen Standorte vor. Baron Hausmann hat diesen Farn nämlich an senkrechten Kalkfelsen ober Salurn entdeckt und dem Vorzeiger mitgetheilt. Es ist damit bereits der dritte Standort (1. Schleern, 2. Ampezzo) und zugleich dessen Verbreitung in der Dolomitenkette des südöstlichen Tirols von der Etsch bis zur Boita

(Piave) constatirt. Exemplare von Schleern und von Salurn, deren Standort um wenigstens 5000' Meereshöhe auseinander liegen, zeigen nur in der Grösse einen Unterschied. Weiters theilte v. Heuffler mit, Berthold Seemann in London, der bei seiner Anwesenheit zur Zeit der letzten Wiener Versammlung deutscher Naturforscher und Aerzte Tannenreiser als Zeichen von Weinschenken beobachtet hat, habe die Hoffnung ausgedrückt, es könnte durch eine Aufforderung im hiesigen zoologisch-botanischen Vereine der Ursprung und die eigentliche Bedeutung dieses Gebrauches aufgehehlt werden, und richtele deshalb die Bitte um hieher bezügliche Mittheilungen. Ritter v. Perger theilte gleichfalls, einer Aufforderung Berthold Seemann's zu Folge, einige Bemerkungen über den Ursprung des Wortes „Hopfen“ und seiner lateinischen Benennung *Humulus Lupulus* mit. Letztere sind neuen Ursprungs, da Griechen und Lateiner den Hopfen kaum gekannt haben und erst unter den Carolingern *humulariae* (Hopfengärten) erwähnt werden, der Gebrauch des Hopfens aber erst im 14. Jahrhundert allgemein wurde. Das Wort *Humulus* \*) ist germanischen Ursprungs; es heisst noch jetzt schwedisch *kumle*, ein Wort, dessen Wurzel im Persischen *hamal*, tragen (wegen der reichlichen Früchte) zu suchen ist. Das Wort „hoppa Hopfen“ bezieht sich gleichfalls auf die gehäuften Früchte und steht zunächst mit den Worten *haubt*, *haube Hauf* in Verbindung wie das ähnliche Wiedehopf und das altösterreichische Gugelhupf. Ueber die von v. Heuffler angeregte Bedeutung des Wein- und Bierzeichens sprach der Vortragende die Meinung aus, dass hierin kein tieferer Sinn zu suchen sein dürfte, da man aus den verschiedenen Zeichen, die in den einzelnen Ländern üblich sind, nur ersieht, dass man nach Dingen griff, die zunächst liegen, weithin sichtbar sind und nicht erneuert zu werden brauchen. \*\*)

### Botanischer Tauschverein in Wien.

— Sendungen sind eingetroffen: Von Herrn Oberlandesgerichtsrath Weselsky in Eperies mit Pflanzen aus Ungarn. — Von Herrn Dr. Schultz Bp. in Deidesheim mit Pflanzen aus der Pfalz. — Von Herrn A. v. Gellhorn in Bülthor mit Pflanzen aus Westphalen. — Von Herrn M. v. Sardagna in Trient mit Pflanzen aus Tirol. — Von Herrn Dr. Alioth in Basel mit Pflanzen aus der Schweiz. — Von Herrn Christelner in Bern mit Pflanzen aus der Schweiz.

— Sendungen sind abgegangen an die Herren: Malinsky in Tetschen. — Nowotny in Baden. — Dr. Griewank in Sachsenberg. — Wüstnei in Schwerin. — Sigmund in Reichenberg. — Dr. Lorin-

\*) Nach Wittstein wäre *humulus* als Dimin. von *Humus*, ähnlich dem *humilis*, zu betrachten, eine Pflanze bedeutend, welche (ohne natürliche Stütze) auf der Erde sich ausbreitet.

\*\*) Oder vielmehr, die sich oft und leicht erneuern lassen. Häufig nimmt man als Weinzeichen Weinlaub (namentlich im Herbst als Mostzeichen) und in Ermangelung dessen ein anderes grünes Laub, am häufigsten von immergrünen Gewächsen, da man im Winter sonst kein Ersatzzeichen für grünes Weinlaub hätte. (Ann. der Red.)

# ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische  
Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Österreichische  
Botanische Zeitschrift = Plant Systematics](#)

and Evolution

Jahr/Year: 1857

Band/Volume: 007

Autor(en)/Author(s): Anonymus

Artikel/Article: Vereine, Gesellschaften und  
Anstalten. 218-219